

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

Ausblick und Einblick

Wir befinden uns mitten in der Urlaubszeit. Mich zieht es wie viele andere Mitmenschen in die Berge zum Wandern. Große Freude empfinde ich dabei immer, wenn ich weit in die Gegend ringsum hineinblicken, die Berggipfel und Täler mit meinen Augen erfassen und dabei spüren kann, wie sehr ich diesen Ausblick genieße.

Doch der Begriff „Ausblick“ hat noch eine andere Bedeutung: Es ist ein Blick in die Zukunft, in der wir ein Licht ersehen, eine Hoffnung auf baldige Gesundheit, auf eine Linderung von Leiden, auf eine Überwindung von Enttäuschungen, auf eine Verbesserung unserer Lebenssituation.

Diese Art von Ausblick ist eng verbunden mit dem Einblick in unser Innerstes, in das, was uns bewegt oder bedrückt. In meinem Berufsumfeld gewähren mir Mitmenschen immer wieder Einblick in ihr Leben. Dabei stelle ich häufig fest, wie groß der Hunger nach Mitteilung ist, nach einem Gespräch mit einem Menschen des Vertrauens, aber auch, wie schwer es im heutigen sozialen Umfeld ist, dieses Vertrauen zu gewinnen und zu schenken. Dabei hilft oft auch nur ein liebevoller Blick, um angenommen zu werden.



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienlinik

Ein alter Mönch wurde gefragt, warum er so glücklich sei und was sein Reichtum sei. Er antwortete: Zum Beten brauche er kein Buch, er setze sich in die Kirche und schaue Gott an, und Gott schaue ihn an, das genüge. Ein einfaches Geheimnis, aber manchen von uns fällt es zuweilen schwer, es umzusetzen. Dabei genügt es, offen für liebevolle Blicke der anderen zu sein, sich selber lieben und schätzen zu lassen. Es ist diese Art von Liebe, die über die Augen unseren Mitmenschen mitgeteilt wird, sie erst ermöglicht uns einen Einblick in die Seele, fördert Vertrauen und Ansehen und ist auch das Fundament für die Aussicht in eine hoffnungsvolle Zukunft.



Erste Südtirolerin bei Wiener Philharmonikern

IM MUSIKHIMMEL

Ab September hat mit der Klarinetistin Andrea Götsch erstmals eine Frau aus Südtirol eine feste Stelle bei den Wiener Philharmonikern.

Die 24-jährige Meranerin Andrea Götsch konnte sich im Probespiel um die begehrte Stelle als Klarinetistin im Wiener Staatsopernorchester durchsetzen und wird ab Herbst mit den Wiener Philharmonikern spielen. Sie ist nicht nur die erste Südtirolerin beim weltberühmten Orchester, sondern auch die erste Frau in dessen Klarinettengruppe.

Seit ihrem achten Lebensjahr spielt Andrea Götsch Klarinette, seit 2008 ist sie Mitglied der Al-

gunder Musikkapelle. Mehrere Jahre lang spielte sie auch beim Südtiroler Jugendblasorchester mit.

2013 schloss Andrea Götsch ihr Bachelorstudium am Konservatorium in Bozen mit der Höchstpunktezahle cum laude ab. Einen weiteren Bachelorabschluss mit Auszeichnung erhielt sie 2018 an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. 2019 schloss sie zudem ihr Masterstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst ab, erneut mit Auszeichnung. Viele Preise

hat Andrea Götsch schon gewonnen. 2018 erhielt sie ein festes Engagement als Soloklarinetistin im Orchester der Bühne Baden bei Wien. Nun hat sie einen weitere hohe Stufe auf der Karriereleiter erklommen.



Andrea Götsch
Foto: Musikkapelle Algund

Verband der Pflegedienstleiter

NEUE VORSITZENDE

Rita Obkircher ist die neue Vorsitzende des Verbandes der Pflegedienstleiter der Seniorenwohnheime Südtirols.

Der 2018 gegründete Verband, dem 54 Pflegedienstleiter von 76 Seniorenheimen angehören, wurde bisher von Helene Trippacher geleitet. Rita Obkircher ist seit elf Jahren Pflegedienstleiterin im Seniorenwohnheim in Sarnthein. „Wir tragen Verantwortung für die Pflege

und Betreuung in den Südtiroler Seniorenwohnheimen. Entsprechend wollen wir an ihrer Entwicklung und künftigen Gestaltung aktiv mitwirken“, meinte Obkircher nach der Wahl. Ihr Ziel sei die Qualitätssteigerung in der Pflege alter Menschen. Dazu

brauche es neue Pflegekräfte. Die will der Verband u. a. durch Vorträge an Schulen gewinnen. Zur stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes wurde Emma Rott, Pflegedienstleiterin im Seniorenzentrum Völs am Schlern, ernannt.



Rita Obkircher
Foto: DLife